Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 29

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gemeinsam in einem Zimmer unterzubringen, ist die gesammte beutsche Armee mit Einschluß ber beiben überhaupt eine sehr unglückliche! Bei der Einfüh: bayerischen Armeecorps als eingeführt zu erachten. Die Werbergewehre und Karabiner, wie die gegen: Beute vorgeschwebt haben. Wie ist bei einer solchen Art ber Unterkunft Gelegenheit geboten zu arbeiten, zu studiren, ja nur einen Brief zu schreiben?

Neiterkarabiner sind für die Werwendung berselben

Die Trullmeister früherer Zeit hatten vielleicht eigene Zimmer nicht nothig. Das Lesen, bas Schreiben mar nicht ihre Sache. Ihre Kenntniß erstreckte sich auf die Reglemente und biese lernten sie durch stetes Wieberholen auswendig.

Will man gebilbete Inftruktoren, so soll man ihnen Gelegenheit zum Arbeiten geben. — Dieses ift in einem gemeinsamen Zimmer nicht möglich. — Der Eine will arbeiten und bazu, da ihm unter Tages der Dienst keine Muße gestattet, den Abend benützen. Doch die Andern wollen schlafen, er ist genöthigt, wenn er auf die Kameraden Rücksicht nimmt, das Licht auszulöschen, oder es kommen Einize zurück, die noch schwatzen wollen. Wie soll er da arbeiten?

Ein Zimmer für sich ift auch ber erste und geringste Comfort, ben jeber, ber eine erträgliche soziale Stellung einnimmt, sich gestattet.

In gemeinsamen Lokalitäten wohnen nur bie letten Klassen ber Gesellschaft.

Und so gemeinsam sollen die Instruktoren mohenen? Schon ber Nachtheil, daß gemeinsames Wohenen jedes missenschaftliche Streben unmöglich macht, wurde es verbieten, die Instruktoren in dieser Weise unterzubringen.

Für einige Zeit mag ein Truppen-Offizier (wenn man ihnen besondere Arbeitszimmer anweisen wurde) sich mit gemeinschaftlicher Unterkunft begnugen konnen.

Wer aber ben größten Theil seines Lebens im Dienst zubringt, ben wird icon bie gemeinsame Unterkunft von bem Inftruktorenstand zuruckschrecken.

Rehmen wir jedes beliebige größere Geschäft an, es ware wirklich interessant, wenn ber Prinzipal seine Angestellten, Buchhalter, Cassiers, Commis u. s. w. alle gemeinsam in einem Lokal unterbringen wollte. Es ware ber Mühe werth, die Gesichter zu sehen, welche da die Betreffenden machen wurden.

Wir glauben aber die Inftruktoren, von benen manche höhere militarische Grabe bekleiben, nicht als auf einer geringern sozialen Stufe befindlich taxiren zu burfen.

Wir haben aber icon Oberstlieutenants und Obersten gemeinschaftlich untergebracht gesehen.

(Shluß folgt.)

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. Berlin, ben 4. Juli 1876.

Bei Beginn bieses Jahres war ich in ber Lage Ihnen die Neubewaffnung ber beutschen Insanterie mit dem Mausergewehr, sowie die neue Geschütz-ausrüftung der deutschen Feld-Artillerie als beendet bezeichnen zu können. Dasselbe gilt heute für die Ausrüftung mit der neuen deutschen Sinheitspatrone. Den darüber erlassenen Bestimmungen entsprechend, ift dieselbe mit Ende des vorigen Monats als für

baperischen Armeecorps als eingeführt zu erachten. Die Werdergewehre und Karabiner, wie die gegen= wärtig noch von ber beutschen Cavallerie geführten Chaffepotkarabiner und ebenfo auch bie fachfischen Reiterkarabiner sind für die Verwendung berselben aptirt worden. Die von den Mausergewehren in ben Depots hinterlegten Reservebestände merben als so bedeutend bezeichnet, daß mit jedem gegebe= nen Moment auch bie Ausruftung ber gesammten beutschen Landwehr, wie die der Ersattruppen, und überdies auch noch bie im Fall einer Mobil= machung errichteten Reserveformationen mit bieser neuen und vorzüglichen Waffe murbe erfolgen konnen. Auch die auf beren Bermenbung bezüglichen veränderten Instruktionen sind bereits an die Truppen ausgegeben worden. Für den vollen Abschluß ber Neubewaffnung ber beutschen Armee steht nun nur noch bie Ausgabe ber neuen Maufer= karabiner aus, welche fich zur Zeit noch in ber Anfertigung befinden, wie gleicherweise auch noch bie Entscheibung in ber Wahl bes neuen Revolvers, resp. bessen Anfertigung und Ausgabe, welcher ber schweren beutschen Cavallerie und ben Offizieren und Chargen ber leichten und Liniencavallerie, ber Felbartillerie und bes Trains als Schußwaffe überwiesen werben foll. Der neue beutsche Reiterkara= biner wirb auch fur beinahe fammtliche beutsche Bermaltungstruppen bie benfelbenüberwiesene Schußwaffe bilben, und anbrerseits befindet sich auch bie beutsche Marine in ber Ausrüstung mit bem neuen Gewehr mit eingeschloffen.

In organisatorischer Sinsicht ventilirt man bei uns augenblicklich eine neue wichtige Frage, und zwar biejenige ber Trennung unseres Ingenieur= corps in ein Kelb= und ein Kestungspionniercorps. Die Aufgaben, welche beibe Zweige bes Ingenieur= corps im Kriege zu erfüllen haben, haben sich mit der Zeit als zu verschiebenartige herausgestellt, und baher zu dieser Idee der Trennung geführt. 🛮 Gleich= zeitig will man jeboch mit berselben bie Schwierig= keiten beseitigen, welche bisher in bem Nebeneinanberstehen bes Ingenieurs und bes Artilleristen fich im Kestungs= und Belagerungskriege geltend machten, da man eventuell geneigt sein wurde, bie leitenbe Commanbobehorbe bes Ingenieurcorps, bie General-Inspection besselben gang aufzugeben und bie Festungspionniere vollständig der General-In= spection ber Artillerie zuzutheilen, mährend bie Felbpionniere unter bie Armeecorps gestellt werben würben. Man spricht gleichzeitig von der Formation von je einem neuen Pionnierbataillon per Armee= corps, um die Truppen in die Lage zu setzen in einer ausgebehnteren Weise wie bisher Gebrauch von zweckmäßig angelegten Terrainverstärkungen im Gefecht zu machen. Diese zweiten Pionnier= bataillone sollen ferner eine ganz besondere Ausbilbung im Schiegen erhalten, um eventuell ahn= lich wie die Infanterie resp. die Jager verwendet zu merben.

Obgleich bie Bubgetarbeiten fur ben Reichstag noch nicht begonnen haben, fo werben im beutschen

Rriegsministerium von neuem Borarbeiten gemacht, um wiederholte Anträge auf Bermehrung der Stabsoffizierstellen einzuleiten. Möglich ist es immerhin, daß die Angelegenheit dis nach den Neuwahlen vertagt wird, aufgegeben ist sie jedoch nicht, und man wird gerade jetzt nach den umfangreicheren Besörberungen, Versetzungen und Verabschiedungen auf die frühere schon einmal seitens des Neichstags abgelehnte Forderung zurücksommen. Seitens des Neichstags scheint es dagegen von einer Seite beabssichtigt, Klarheit in gewisse höhere, den verabschiedeten Offizieren vorbehaltene Civilbeamtungen zu bringen, wobei man in erster Reihe den sogenannten Offizierpostamtsstellen zu Leibe gehen will.

Bei bem fortschreitenben Ausbau bes beutschen Festungssystems befinden sich gegenwärtig die Erweiterungsbauten ber Werke von Roln, Robleng, Mainz, Raftatt, Ulm, Spanbau, Ruftrin, Posen, Thorn, Königsberg, Glogau und Neiße in ber Ausführung. Für ben Um- refp. Ermeiterungebau find bagegen noch in Angriff zu nehmen und wird bies in nachfter Zeit geschen, Ingolfiabt, Danzig, Memel, Billau, Swinemunde und bie Gees merke von Sonderburg, Rolberg und Stralfund, welche, mahrend die letten beiben Festungen als folche eingegangen find, erhalten bleiben follen. Bei einzelnen ber vorgenannten Festungen hat jeboch bie Aufnahme biefer Um= und Ermeiterungsbauten bas Stabium ber Feststellung ber Borarbeiten noch nicht überschritten. Ingolftabt foll zu einem großen verschanzten Lager und zu bem Spanbau bes Gubens umgewandelt werden. Es ift zu biefem Zweck auch bereits eine Geschoffabrit baselbst errichtet und bas Montirungsbepot aus Munchen borthin verlegt worben. Spater wird bies auch noch mit ber Gieß= und Bohranftalt von Augsburg und ber Gewehrfabrit von Amberg ftattfinden. Reichstanben find andrerseits Met, Strafburg, Diebenhofen, Bitich und Neu-Breifach fur ben Umund Erweiterungsbau refp. Strafburg hauptfächlich eigentlich für einen vollständigen Neubau ber Werke ausersehen, boch erhellt aus ben bisherigen Mittheilungen noch nicht, ob bie betreffenben Bauten bei ben letigenannten brei kleineren Festungen bereits aufgenommen ober wie weit biefelben gefor= bert find. Anschließend an bie Umgestaltung bes beutschen Festungenetes maren mit Abidlug bes porigen Jahres icon bie Commandanturen ber eingegangenen Festungen Graubenz, Rofel, Witten= berg, Minben, Erfurt und Stettin aufgeloft, und find in gleicher Weise die felbstständigen Artillerie= bepots in Schweibnit, Wittenberg, Graudenz, Minben, Olbenburg, Bitich und Weste Bonen in Filialen ber in ben nachstgelegenen Festungen beftehenben Artilleriedepots umgewandelt, die in Julich und Wiesbaben noch porhandenen Depots aber befinitiv aufgehoben worben.

Das neue beutsche Felbartilleriematerial hat neuerbings nicht nur in Bezug auf seine Laffetenconftruction, sondern auch in Bezug auf seine Rohransertigung trot ihres Herstellers Krupp zu Klagen Beranlassung gegeben, da ein 9 cm. Feldgeschüt beim Gebrauch gesprungen ist. Zum Gluck war bieser Unfall von keiner Verwundung resp. Tödtung von Mannschaften begleitet, wie dies bei dem ebensalls vor einiger Zeit ersolgten Springen eines 21 cm Geschützes der Fall war, welches einem Unteroffizier das Leben kostete. So unaugenehm diese Vorfälle auch sein mögen, so ist aus denselben sedoch kein verfrühter Rückschluß auf etwaige Uenderungen im Feldartilleriematerial bei uns zu machen, unsere Stahlbronzeversuche sind dis jetzt eben nur im Stadium des Versuches, weiter nicht.

In meiner letten Correspondenz erwähnte ich Ihnen die Bersuche der Sozialdemokratie im Heere Burzel zu fassen. Bor einigen Tagen fand nun plötzlich in sammtlichen Berliner Kasernen eine unangesagte Nevision durch Offiziere in Bezug auf sozialdemokratische Schriften statt, welche jedoch von keinem Resultat begleitet war.

Die Ausruftung ber gesammten Jufanterie bes beutschen heeres mit bem neuen tragbaren Schangzeuge bat nunmehr ihren Abichluß gefunden und ftellt sich gegenwärtig pro Bataillon auf 200 kleine Spaten und 40 Beile, welche von ben Mannichaf= ten getragen, und auf 54 refp. 58 große Spaten, 18 Kreughaden, 12 Mexte und 26 refp. 27 Beile, welche als Reserveschanzzeug von den Bataillons= fuhrwerten mitgeführt merben. Bei ber Cavallerie find jeder Escabron als tragbare Werkzeugftucke 27 Beile zugetheilt, mahrend fich pro Regiment auf ben Wagen besfelben für ben Lager: und Bivo ats: bebarf noch 8 große Spaten und 6 Beile befinden. Kür die Keldartillerie ist das Maß der Zutheilung von Werk- und Schanzzeug noch nicht völlig nor-Sy. mirt.

Die Sonntagsruhe vom Standpunkt der Gesundheitslehre gemeinverständlich abgehandelt von Dr. Paul Niemeyer. Gekrönte Preißschrift. Berlin 1876. Denicke's Berlag. Gr. 8°, S. 74. Preiß 1 Fr. 60 Cents. (Schluß.)

Der vierte Abschnitt behandelt die Frage: "Wie soll die Erholung geschehen". Beachtung durfte bas verdienen, was über die Hautventisation gesagt wird. In ber Ausführung wird bemerkt:

"3m alten Rom nahm ber Aermfte taglich fein Bollbab. Prufen wir die Neuzeit mit dem Maß: ftabe bes bekannten Liebig'ichen Wortes, bag ber Confum von Geife im geraben Berhaltniffe gur Civilisation eines Landes ftebe, so berrichte in Deutschland noch im 15. Jahrhundert die von Umtswegen angeordnete Sitte bes fonnabendlichen Besuches ber Baberstuben, welche nicht, wie jest, blos bem Abnehmen bes Bartes, fonbern bem Bebrauch bes warmen Bollbabes gewibmet waren. Jeber Arbeiter ohne Ausnahme kannte es gar nicht anbers, als bag er am Bochenichlug feinen Beg über die Baberftube nahm. Damals bestand bie Leibmafche aus Wolle, beren schmutsfammelnbe Gigenschaft bas Beburfnig lauter geforbert haben mag. Mit Ginführung ber leinenen und baum= wollenen Leibmafche icheint biefe Sitte in Abnahme gekommen zu fein. Diefer Rudichritt ift aber um